

Für eine besonders blutige Inszenierung der Oper „Salome“ greifen die Maskenbildner zu ganz speziellen Tricks

Der geraubte Kuss

London / England –

Das Nachthemd ist blutbesudelt, rücklings liegt Salome am Boden, die Hände tief in den nassen Haaren ihres „Ge-

liebten“ vergraben. Kurz bevor sie seine toten Lippen zärtlich küsst, schließt sie die Augen.

Die deutsche Sopranistin Nadja Michael singt und spielt Salome in der gleichnamigen Oper von Richard Strauss. Nachdem sie ihrem Stiefvater Herodes den Tanz der sieben Schleier vorgeführt hat, muss der König sein Versprechen einlösen und Salome den Kopf des Propheten Jochanaan schenken. So raubt sie

auf grausame Weise jenen Kuss, den der Prophet ihr zuvor verweigert hat.

Damit das Bühnenspiel besonders plastisch wirkt, haben die Maskenbildner des Royal Opera House in London in den realitätsgetreu nachgebildeten Silikonkopf zwei Flaschen Theaterblut eingebaut. So tropft bei jeder Bewegung neues Blut aus dem Hals.

„Ich fühle keine Abscheu, sondern Triumph, Liebe, Erschauern und zum Schluss auch Frieden angesichts des Kopfs des Jochanaan“ erklärt Nadja Michael ihre Gefühle in der Szene. Herodes ist jedoch von dem grausamen Liebesirrsinn so geschockt, dass er seine Stieftochter wegen ihrer Geschmacklosigkeit töten lässt.

FOTO: REX FEATURES/ACTION PRESS

